DER WEIBER HAUSHALTUNG: AUS DEM XXXI. CAPITEL, DER SPRÜCHE SALOMO

Wolfgang Russ

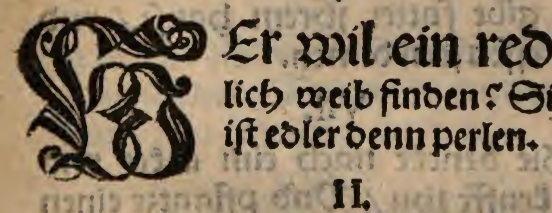




Weiber Haushaltung aus dem XXXI. Capitel der Sprüche Salomo.

Dis ſind die wort des Königs Lamuel/die lere die jhn ſein Mutter leret.

I.



Er wil ein red-lich weib finden? Sie iſt edler denn perlen.

II.

Jhrs mans hertz thar ſich auff ſie verlaſſen/Vnd narung wird jm nicht mangeln.

III.

Sie thut jhm guts vnd kein böſes ſein lebenlang.

IIII.

Sie geht mit wolle vnd flachs vmb / Vnd erbeitet gerne mit jhren henden.

V.

Sie ist wie ein kauffmans schieff / das seine narung von ferne bringet.

VI.

Sie steht des nachts auff / vnd gibt futter jhrem hause / vnd essen jren dirnen.

VII.

Sie denckt nach eim acker vnd keufft jhn / Vnd pflantzt einen weinberg von den früchten jrer hende.

VIII.

Sie gürtet jhre lenden fest / Vnd sterckt jre arme.

IX.

Sie fület das jhr handel gut ist /

Jhr

Ihr leuchte verleſcht des nachts nicht.

X.

Sie ſtreckt jhr hand nach dem ro⸗cken / Vnd jhre finger faſſen die ſpindel.

XI

Sie breitet jhre hende aus zu dem armen / Vnd reichet jhre hand dem dürfftigen.

XII.

Sie fürcht jhres hauſes nicht für dem ſchnee / Denn jhr gantzes haus hat zweierley kleider.

XIII.

Sie macht jhr ein ſchmuck / Weiſ⸗ſe ſeiden vnd purpur iſt jr kleid.

XIIII.

Ihr man iſt berümpt jn den tho⸗ren / wenn er ſitzt bey den eltiſten des Lands.

XV.

Sie macht ein rock vnd verkeufft jhn / Einen gůrtel gibt sie dem kremer.

XVI.

Sterck vnd schmuck ist jhr kleid / Vnd wird hernach lachen.

XVII.

Sie thut jren mund auff mit weisheit / Vnd auff jhrer zungen ist das gesetz der gůete.

XVIII.

Sie schawet auff die genge jhres hauses / Vnd isset jhr brod nicht mit faulheit.

XIX.

Jhre sőne komen auff vnd preisen sie selig / Jhr man lobet sie.

XX.

Viel tőchter bringen reichtumb zusamen / Du aber vbertriffest sie alle.

Gonst

XXI.

Gonst ist falsch / vnd schöne ist eitel / Ein weib das den Herrn fürcht / sol man loben.

XXII.

Gebt jhr von den früchten jhrer hende / Das sie jhre werck loben jnn den thoren.

Vorrhede.



DJeweil sichs eben jtzt also begibt / lieben freunde / das vnser Lection vnd predigt / diesen gelesenen Text (wie gehöret) vns darlegt / vnd mit bringt / so kan ich / vnd mag nicht / also fur vber lauffen / vnd den selben vnerkleret lassen / gleich als wenn jemands

nůſs durch einen ſack auffbiſſe. Denn die junge / freche / geile jugent / thut nicht leichtlich etwas vnermanet / ſonderlich das Mågde volck vnd junge weiber / Derhalben weis ich auff dismal nichts beſſers dazu zu thun / vnd zu dienen / denn eben dis Capitel jhnen vorzulegen / welches wir jtzt alhie vor vns genomen haben / Denn es freilich dem heiligen geiſt ein ernſtlich ding ſein mus / vnd iſt / Dieweil es ein edle Kőnigin leret / vnd ein groſſer gewaltiger Kőnig beſchreibet / Ja es iſt freilich nicht ein ſolch ding / darnit jtzt vnſer jungen weiber / der meiſte teil / vmbgehen / vnd kurtzweil haben.

Denn jnn dieſem jtzt geleſen Capitel / leret der heilig geiſt Haushalten / Gottes forcht / Was die weiber erbeiten ſollen / zu vermeiden můſſiggang / jtem / was / wie / vnd wo von / ſie reden ſollen / Vnd iſt kůrtzlich jn einer Summa / alles hausgeſchefte vnd haus erbeit / einer fromen Hausmut-

ter

ter darinne beschrieben / Vnd / Was ein redlich dapffer weib sey / Was es thun vnd lassen sol.

Wir wollen aber kurtzlich sehen / was doch der gelesene Text lere / vnd vermüge. Es ist ein sonderliche angeborne art vnd natur der menschen / sonderlich aber der weibsbilder / das sie jmmer gern hoch hinan wollen / vnd fur den mennern allzeit gern ehre habē / das wuste der Teuffel sehr wol / da er gedachte das gantz menschliche geschlecht zuuerderben / wie Genesis. 3. stehet / Darümb machet er sich erstmals zu Heua / vnd nicht zu Adam / gedachte jhm wol / wenn er das weib vberkeme / so würde es vmb den Man nicht grosse not haben. Derhaben mus man noch heuttes tags mehr not vnd arbeit haben / der weiber pracht / hohmut / vnd hoffart zu weren / denn der Menner / sie lassen nicht gern nach / Darůmb man auch nicht hart erschrecken sol / wenn sie schon vnterweilen murren vnd

 schnurren /

schnurren / so man sie straffet / Das schaff lest der wollen nicht gern / Weñ man nur nicht gar nachlesset / vnd mit dem wort Gottes / hart anhelt / so sollen wir an der sachen nicht verzagen / Es wird doch an etlichen / die sich hie raus bessern werden / noch viel böses hingethan / vnd mit der hülffe Gottes geendert / das man jtzt weit wirfft.

Man kan aber mit der welt vnd jhren kindern / nicht besser pochen vnd trotzen / deñ so man die heilig schrifft / vnd Gottes wort trotzen vnd pochen lesset / denn da kan niemands einreden / Wiewol man das widderspiel / jtzt zu vnsern zeiten / Gott sey es geklagt / offt vnd teglich erferet / Das etliche menschen also verstockt sind / das sie auch vmb einer gelben hünnersuppen willen / dürffen reden / widder die helle / offene / erkandte warheit Göttliches worts / vnd dazu widder jhr eigen gewissen / wie die schrifftgelerten vnd Phariseer theten / da sie

jhre

jhre junger zu Christo sandten/Matthei am. 22. vnd liessen jhm sagen/ Meister wir wissen/das du warhafftig bist/vnd lerest den weg Gottes jnn der warheit etc. Vñ Johannis am. 3. Meister wir wissen/ das du von Gott bist komen/ein meister/ vnd niemands kan diese zeichen thuen die du thust/ es sey denn Gott mit jhm etc. Solche wort bekennen die Phariseer/ das Christus von Gott gesand sey/vnd das er recht leret/noch dürffen sie sagen/widder jhr eigen gewissen/ Er sey ein verfürer/ein auffrürer/ein Samariter/ vnd sey mit dem Teuffel besessen etc. Aber dauon wollen wir jtzt nicht sagen.

Weil wir aber nu allhie furhaben/die jungen weiber vnd jungfrawen zu leren vnd zu vnterweisen/wie sie aus Gottes wort/ recht lernen haushalten/achten wirs vor die grösten kunst zu leren/vnd laster zu straffen/ so man jhn/die lieben ertzueter sampt jhren weibern/Item/die Propheten/

Christum

Christum vnd seine Apostel furlege/ was die selbigen dauon geleret vnd geschrieben haben/Wenn man die selbigen lesset trotzen / pochen vnd poltern/ so bidmets denn /vnd zittert alles/was da ist/Da mus jderman erstummen/vnd rede fur oren lassen gehen/sonst meinet man stets/ wir seien sonst so meisterlos / müsse nur thun was wir wöllen/ Vnd wenn man den nicht weiter kan / so sagt man/Ja/sie haben auch nicht allweg also gelebt vñ gethan/ Vor vns/ist schon verantwort / aber vor Gott / noch nicht. Wir wöllen zum Text greiffen/ weil wir nur ein frawen predigt furhaben/ vnd den selben/nach dem vns Gott gnade verleihet / ein wenig erkleren. Also sagt der heilig geist.

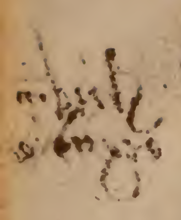
Wer

I.

WEr wil ein redlich weib finden? Sie ist edler denn perlen.

Ehe aber nu der König Lamuel die art/ erbeit vnd werck/ eines solchen redlichen/ erbarn vnd tugentsamen weibs/ beschreibet / so lobt er sie erstmals/ schatzet sie hoch/ vergleichet sie edlem gestein/ Ja er sagt/ sie sey noch drüber / Er spricht / sie sey edler vnd besser denn perlen. Es gelten aber nicht alle weiber so viel / Sie werden auch nicht alle so hoch geschetzet vnd angeschlagen/ Sondern nur die allein so die art / erbarkeit vnd eigenschafft an jhnen haben / die der König hie erhebt vnd lobt. Er wird aber freilich solche weiber meinen / wie sie Jesus Syrach am 26. Cap. beschreibet/ da er spricht / Wol dem/ der ein tugentsam weib hat / des lebt er noch einest so lang. Item / Ein heuslich weib ist

jhrem



jhrem manne ein freud / vnd mache
jhm ein fein rügig leben. Ein tugent-
sam weib/ist ein edle gabe / vnd wird
dem gegeben/der Gott fürchtet/er sey
reich odder arm/ so ists jhm ein trost/
vnd macht jhn allzeit frölich. Item/
Ein wolgezogen weib/ist nicht zu be-
zalen. Es ist nichts liebers auff er-
den / denn ein züchtig weib / Vnd ist
nichts köstlichers denn ein keusches
weib etc. Ein solch dapffer wolge-
zogen weib/ sagt der König / ist nicht
zu vergelten noch zubezalen/Ja auch
nicht mit edlem gestein / Denn es ist
ein schatz vber alle schetze.

II.

Jhrs mans hertz thar sich auff sie verlassen.

Gott der allmechtige erkennet /
vnd wuste es wol/das es dem erschaf
fenen Adam nicht gut were/das er al-
lein were/dieweil jhm vnter allen an-
dern geschaffenen creaturn nichts
gleich

gleich war / Darumb sagt Gott / der treffliche werckmeister / Wir wöllen jhm ein gehülffin machen.

Das einig wörtlin / gehülffin / zeiget an das ampt eines weibs. Da wird freilich ein kurtze freud / vnd ein langer vnlust sein / wie man pflegt zu sagen / das das weib nicht sitze / vnd die hend jnn die schos lege / den guten Adam allein zablen / sorgen vnd erbeiten lasse / sondern das sie es auch mit angreiffen sol. Denn Jesus Syrach am. 37. Cap. sagt also / Wer eine hausfrawen hat / der bringt sein gut zu rat / vnd hat einen trewen gehülffen / vnd eine seule / der er sich trösten kan. Jm Tobia haben wir eine schone hochzeit / vnd dabey fein verzeichnet / warumb man zur Ehe greiffen sol / gut were es / das alle leut sie lesen.

Es ist noch vngeholffen / weil man gesund ist / weil man zuzusetzen hat / weil es wolgehet / weil es noch

jm

jm Jubel jar ist etc. Wenn man aber kranck wird/vnd darnidder ligt/arm wird/vnd vnlüstig/das eins das ander/wischen vnd waschen/heben vnd legen mus/Vnd denn ein solcher krüppel mit warheit sagen kan vnd darff/ Mein hertz bedarff sich wol auff mein weib verlassen/der heisset wol ein seliger Eheman. Das sind auch die rechten ehelichen werck/so die Ehe zieren/Die andern werck können auch huren vnd buben/ Diese werck aber/ kan niemands/denn ehrliche/frome Christliche gemüter. Folget weiter.

Vnd narung wird jhm nicht mangeln.

Ein solch from ehrnreich weib/ lesset nichts verderben noch zu grund gehen/sie kans alles zu ehren bringen/ was durch jhres mannes saure erbeit/ Christlichen gewin/ vñ ander gewerb zu hause kömpt/Solchs kan sie alles/ ein jedes zu seiner zeit brauchen/also auch/das man alle tage/etwas herzunemen

zunemen

zunemen hat / Sie ist kein schlem⸗
merin / die es alles durch die blasen
jagt / jnn Summa / Da ist gar kein
mangel / wie man sagt / Das ist eine
feine haushelterin / sie weis wol mit
den sachen vmbzugehen.

Folget weiter.

III.

Sie thut jhm guts vnd kein bö⸗ ses / sein lebenlang.

Es kan sie wedder armůt / noch
kranckheit jhres mannes / von jhm
abwögig machen / Sie ist wedder mit
gelt / geschenck / lob / odder was man
nennen odder erdencken kan / zuer⸗
weichen / das sie jhm etwa vbels the⸗
te / Ob sie schon möchte vrsach fin⸗
den vbel zu thun / noch leidet sie sich /
Ja jhr were leid / das jemand jhren
glimpff vnd armut vor der welt wů⸗
ste / Sie thut der gleichen nicht / sie
tregt die bürden / vnd leidet sich /
nicht ein wochen / nicht ein Monat /

 odder

odder ein jar / sondern jhr lebenlang.
Solcher Exempel vnd gleichnis /
sein schir alle bücher / beide der Chri-
sten vnd Heiden vol. Es wer nicht
böse / das vnserer vngezogenen bö-
sen vnuerschempten jungen weiber /
eins teils wüsten / wie handfeste / ehr-
liche / dapffere gemüte / etliche der
Heiden weiber (ich geschweig der
Christen) gehabt haben / sie würden
sich offt viel dings massen / vnd sich
vor der welt (ich geschweig vor
Gott) schemen / zu klagen / vnd zu sa-
gen / auch etliche ding / die sie jnn drey
nechten erfaren vnd jnne werden /
welche ding manche frome fraw jnn
viertzig jaren nicht jnne wird / Ja ob
sie es schon wüste / schemet sie sich
doch solche ding zu sagen vnd zu kla-
gen. Solche vnuerschempte frawen /
zireten viel bas ein vnzüchtig haus /
denn eines fromen bidermannes hau-
se / das sollen mir verzeihen alle er-
bare frome frawen vnd jungfraw-
en / denn ich rede allhie nur von den
schandbelgen /

schandbelgen/die widder Gott noch seiner ehre achten jm ehelichen stand/ Sondern nur mutwillen vnd bůberey nachgehen/ Jch hette schier anders gesagt.

IIII.

Sie geht mit wolle vnd flachs vmb / Vnd erbeitet gerne mit jhren henden.

Wenn nu ein fromes erbar weib/ jhren man versorget / vnd seiner jnn allen nöten vleissig ausgewartet hat/vnd nichts verseumet odder vnterwegen gelassen/ wil nu der König andere hausgeschefft beschreiben / damit jhe kein můssigang da sey/ Denn jungen leuten ist nichts schedlichers/ denn der můssiggang / welcher sie vber die massen sehr verderbet/sonderlich wenn junge weiber nichts können / denn den gantzen tag ledig sitzen / odder das fenster an hals hengen / vnd den hindern gegen dem

 ofen

2 labor in ... & domestica ...

ofen keren/ Solchem müssiggang vñ
faulentzen / wil nu der heilig geist
auch zuuor komen / vnd helffen we=
ren/ damit /das er sagt / Sie erbeitet
gern mit jhren henden/vnd nach dem
auch der Prophet Dauid leret/Psal.
128.Du wirst dich neeren deiner hen=
de arbeit / Wol dir /du hasts gut.
Item / Jesus Syrach am .41. Cap.
Wer sich mit seiner erbeit neeret/vnd
lesst jhm genügen/der hat ein fein rü=
gig leben / das heist einen schatz vber
alle schetze finden. Drümb fehet er
nu an/ gibt den jungen weibern man=
cherley erbeit für / wie folgen wird/
dieweil viel jnn einem haus not ist/
als/ Sticken / wircken / nehen/ spin=
nen / weben / kochen / pflantzen / der
gärten vnd des vihes wartten etc.

Der frome König fehet aber nu
die hauserbeit an /an der wolle/wel=
che mancherley erbeit hat /als spin=
nen/nehen/stricken/weben/ vnd was
da mehr mag erdacht werden / denn
es ist

es ist eine feine Adeliche / auch bür-
gerliche erbeit.

Darnach kömpt er an den flachs/ welcher auch viel köstlicher / schö-
ner/lieblicher frawenerbeit gibt / den armē so wol/als den reichen gemein/
Eine bereitet jhn/ die ander spinnet jhn/die drit verkaufft jhn/ die vierde
wirckt vnd webt jhn/vnd sonst man-
cherley erbeit / damit denn viel zeit vnd weil vertrieben wird / bringt
aber doch vberaus gutten radt vnd nutz ins haus. Es ist aber ein gros-
ses wunder/ das ein gewaltiger Kö-
nig / sich mit solcher frawen erbeit/ bemühen / vnd sie beschreiben sol /
Aber dem Heiligen geist / durch wel-
chen solches geschicht / ist nichts (das da ehrlich ist)verdrieslich.

V.

Sie ist wie ein kauffmans schieff/ das seine narung von ferne brin
get.

Also mus sie jhr narung vnd das liebe tegliche brod erwerben / jtzt erzeuget sie etwas aus wolle / darnach etwas aus flachs / ein andermal etwas aus dem hoffe / als hüner / gensze / schweine / kelber etc. Item / aus dem garten / kraut / zwippel etc. ein jdes darnach es die zeit des jars erfoddert / Gleich wie ein schiff so vber Meer feret / nicht allweg einerley wahr aus frembden landen bringet / sondern jhe nach gelegenheit der zeit vnd des jars. Folget weiter jm Text.

VI.

Sie steht des nachts auff / vnd gibt futter jhrem hause / vnd essen jren dirnen.

Nu leret er aber weitter / wie die hausshelterin mit dem vihe vnd gesinde vmbgehen sol / nemlich des morgens nicht faulentzen stechen / bis jhr die sonne vom bet / jnn stall vnd jnn die küchen leuchten mus / Sondern

das sie das erste im haus auff sey/ vnd das letzte nidder / wie das alte sprichwort laut / Frü auff vnd langsam nidder/ Bringt verlorn gut herwidder. Darümb sollen die weiber nicht schlaffen bis sie der hunger aus dem bette treibet/ Ja weil es noch nacht ist/sol sie auffstehen / vnd besehen / das dem vihe sein rath vnd recht widderfar.

Es ist aber des heiligen geistes meinung nicht / das die fraw selbst alles allein thun sol/denn wo dem also / so dürffte man der Mägde nichts / Sondern er wil nur / das die fraw selbst darob sey vnd zusehe / das es geschehe vnd ausgericht werde/ Denn man pflegt zu sagen/Der fustrit des herrn tünget den acker / Vnd/Das auge des herrn macht das pferd fett/ Drümb wird der frawen vleissigs auffsehen / jhre haushaltung auch nicht verderben.

Vnd gibt essen jhren Megden.

Hie sorget der Heilige geist auch fur das hausgesinde / als knecht vnd megde / des gleichen auch fur die armen taglöner / die des tags der sonnen hitz / vnd die last der erbeit leiden vnd tragen müssen / auff das jhnen jhr essen vnd trincken zu rechter zeit werde / Das gehöret auch einer haushelterin zu. Solches aber / lesset sich auch nicht mit schlaffen ausrichten.

VII.

Sie denckt nach eim acker vnd keufft jhn / Vnd pflantzt einen weinberg von den früchten jrer hende.

Nu beschreibet der geist Gottes / der natur zu gut vnd zu lieb / abermals mancherley werck vnd arbeit / subtil vnd grob / schlecht vnd köstlich / Stedtisch vnd beurisch etc. also / das / welches weib nicht hat / kan odder mag / mit wolle vmbzugehen / die neme den flachs fur die

hand

hand/wo nicht/so vnterstehe sie sich der küchen/ Hat sie aber bessern lust zum vihe/odder zum garten/kreutern/reben etc. das mag sie auch mit Gott thun/Es ist alles ehrlich vnd weibisch/Solche arbeit vertreiben alle böse gedancken/vnd geben viel nutzes.

VIII.

Sie gürtet jhre lenden fest/Vnd sterckt jre arme.

Das ist/sie ist rüstig im hause/sie keret das haus nicht mit den langen kleidern/vnd mit dem nachschleiffende gewand/wie die faulen müssiggengerin thun/die die lenden/fur grosser faulheit/kaum hernach schleiffen können/Sondern sie ist fein hürtig/vnd kleidet sich frey/darnach sie ein gescheffte vnd arbeit für jhr hat/Sie streckt jhre arm/vnd greiffets dapffer an/wie die sorgfeltige Martha im Euangelio/sie greifft nicht mit halben fingern zu/als wölle sie

le sie geflöste odder schalose ayer ze-
len / Sie thut es mit allem lust / ist
frisch vnd frölich dazu / Sihet nicht
sawer vnd greulich / wie ein Aüerochs
dem ein jegerstreich worden ist. Wa-
rümb?

IX.

Sie fület das jhr handel gut ist /
Jhr leuchte verlescht des nachts
nicht.

X.

Sie streckt jhr hand nach dem ro-
cken / Vnd jhre finger fassen die
spindel.

So genaw gehet der heilig geist
dem handel nach / das er auch des
nechtlichen spinnens nicht vergisset /
so andere müssiggengerin / beim liecht
sitzen vnd kürtzweilen / spilen / tan-
tzen / vnd anderer wollüsten auswar-
ten / Dieweil sitzt da / ein guts fromes
mütterlin vnd spinnet / das lobet hie
der heilig geist hoch.

Wem

Wem solt aber solchs schwer sein zu treiben/ das Gott so hoch lobet vnd anzeucht? wo kein schad/ sondern eitel nutz dabey ist. Denn er sagt/ Sie fület das jhr handel gut ist. Vnd das macht sie auch lüstig/ frölich/ vnd jhre erbeit gering/ Sie weis auch/ das Gott jhre saure (aber willige) erbeit/ segnen vnd benedeien wil.

Folget weiter.

XI.

Sie breitet jhre hende aus zu dem armen/ Vnd reichet jhre hand dem dürfftigen.

Nach dem nu der heilig geist/ die haus erbeit vnd andere gescheffte/ die etwa nutz eintragen/ geleret hat/ vnd das man nu etwas erworben/ vnd herzunemen/ vnd zu zusetzen hat/ So feret er nu vom glauben zur lieb/ vnd leret gewonnen gut recht brauchen/ fehet aber den handel an den armen an/ Vnd das thut aber nicht allein der König Lamuel/ mit

seiner

seiner mutter / der solchs beschreibt/ sondern auch der gros König vnd Prophet Dauid jm. 41. Psalm/aus welchem es one zweiuel die Königin gesogen vnd gelernet hat / da er also spricht. Wol dem / der sich des dürfftigen annimpt / Den wird der HERR erretten zur bösen zeit. Der HERR wird jhn bewaren / vnd bey dem leben erhalten/ Vnd jhm lassen wolgehen auff erden/ vnd nicht geben jnn seiner feinde willen. Der HERR wird jhn erquicken auff seinem siechbet/ Du hilffest jhm von aller seiner kranckheit. Darumb sagt der geist hie/ Sie reicht jhre hand dem dürfftigen. Wie auch Ecclesiastici. 7. stehet. Reiche dem armen deine hand / auff das du reichlich gesegnet werdest / vnd deine wolthat dich angeneme mache. Item /am. 4. Cap. Deine hand sol nicht auffgethan sein / jmmer zu nemen/vnd zugeschlossen nimmer zugeben. Derhalben auch die fromen edlen weiber

gelobt

gelobt werden / als Sanct Elisabet vnd andere / welche / wenn sie zu den armen / krancken / gebrechlichen leuten giengen / es war jns Spital odder sonst etwa hin / so kamen sie nicht leer / sie hielten nicht die nasen für jhn zu / sondern sie grieffen es selbst an / vnd sprachen den armen dürfftigen selbst tröstlich zu / sie trösteten sie mit worten / brachten jhn speis / tranck / sie liesens nicht alles auff die megde vnd knechte / so dazu verordnet waren / wie wir jtzt / leider thun. Denn Christus wird am jüngsten tag / nicht allein / mit den Spittelmeistern / vnd vorstehern des gemeinen kastens / vnd seel werttern / reden vnd zu jhn sagen / Jhr habt mich nicht gespeiset / nicht getrenckt / nicht geklaidt / nicht getröstet / nicht beherberget / Sondern / es wird nach erscholner posaun / vnd absonderung der bösen von den guten / ein gemeine klage Christi sein werden / vber Kaiser / König / Fürsten / Edel / Bürger /

Bawern

Bawern / Bapst / Cardinal / Bi-
schoff / Pfaffen vnd Mönche / bei-
de frawen vnd man / so sich sol-
cher werck der liebe geeussert haben.
Werden wirs aber denn damit
verantworten wollen / wie man
schon jtzt zum teil thut / also sprechen-
de / Ja vnsere Herrn haben vorsteher
zum gemeinen kasten dazu verord-
net / wir dürffens nicht thun / So ste-
het Christus allhie / vnd sagt / Jch
hab jderman dazu verordnet / vnd
jhr / die jhrs nicht gethan habt / gehet
hin jnn das ewige fewer / ich wils an
allen denen rechen / die es nicht recht
gethan haben.

Wolan / wir haben gute tag vber-
komen / Der Pfaffen pfründen vnd
zehenden / müssens alles thun / sie
können alles ertragen / müssen jder-
man auswarten / Aber sihe mit zu /
vbergürte den Esel nicht zu harte /
lege jhm nicht mehr auff / denn er er-
tragen kan.

Jsts

Ists nicht ein gut leben / vnd wol angesehen / sagen etliche / wir dürffen nichts mehr vmb Gottes willen geben / auch so darff mir kein bettler mehr fur das haus komen / so darff ich auch selbst keinen mehr daheim suchen. Hörestu aber? ich sorge es werd also vnuerantwort sein / ich mus auff keinen andern spilen / es ist mir vnd einem iglichen jnn sonderheit gesagt / speis / trenck / kleid / tröste / herberge etc. Ich kans jhe nicht anders lesen noch verstehen / es sticht mich wol so vbel jnn die augen / als jemands anders / noch stehet es dennoch da / Liebe deinen nehisten wie dich selbst etc. Die aber dazu verordnet sind / das sie der armen krancken vnd dürfftigen warten sollen / als Spitelmeister / seelwerter / vñ dürfftige mütter etc. Die haben (an vielen orten) jhren guten lohn vnd genies dauon / sonst sehen sie es nicht an / Wo bleibt denn da barmhertzigkeit? Barmhertzigkeit wartet keines zeitlichen

lichen lohns / ja sie weis nicht das sie werck der liebe gethan hat / Denn die so der HERR loben wird / vnd zu jhn sagen / sie haben jhn gespeisset / getrencket / gekleidet / getröstet etc. die selben werden sagen / HERR / wenn haben wirs gethan? Wenn haben wir dich so elend gesehen? Es ist jhnen gantz frembd / das jhn der HERR solche werck zu mist / haben es doch gleichwol gethan. Also sol man von der barmhertzigkeit reden.

Es ist gemein vnter den reichen weibern / das ein jgliche gemeiniglich / ein klein haubtgut hat vnd vermag / Sie haben einen eigenen beutel zum spielgelt / einen eigenen zum kromgelt / einen zum teglichen brauch jhres hauses / dem vierden / dem armen leut seckel odder beutel / ist der poden aus / der selbig ist aus einer Teuffels haut gemacht / bleibt kein creutz darinnen / kömpt auch keins heraus / ich geschweig denn darein / Das arm

bettel=

bettelheuslein /der gemein kasten/ der Pfaffen pfründen vnd zehenden / müssen es alles thun. Mit der weise werden sie zu letzt / villeicht auch allein zu himel faren. Nu der heilig geist sagt / Sie breitet jhre hende aus zu dem armen / vnd reichet jhr hand dem dürfftigen. Folget weiter.

XII.

Sie fürcht jhres hauses nicht für dem schnee / Denn jhr gantzes haus hat zweierley kleider.

Man sagt inn einem gemeinen sprichwort / Man kent das wetter nach dem wind / Vnd die frawen nach dem gesind.

Es wil aber der Heilig geist hie so viel gesagt haben / Das ein erbers weib vnd gute haushelterin / auch sorge hat auff den winter vnd schnee / also / das jhr gesind / megd vnd knecht die hinaus an das wetter müssen / auch fur den frost gekleidet sind / die-

weil andere faule weiber daheim jnn einem peltz den ofen halten / das er nicht vmbfal. Sie sol zu sehen / das das gesind seinen lohn nicht vnnütz vmb bringe / vnd verzere / vnd gau- ckelwerck jnn jarmerckten dafur keuf- fe / sondern an kleider lege zur not- turfft / fur schnee / regen / wind / vnd nicht zur hoffart. Kurtzůmb es gehö- ret dem weib / alle sorge jm hause zu / das es recht hernach gehe. Wo aber das weib nichts thun wil / vnd wil dem manne die sorge vnd erbeit / al- lein auff den hals legen / so komen sie bald jnn der Merterer bruderschafft / so sind sie denn das erste jar jm gelob- ten land / das ander zihen sie gen Ar- mathey / das dritte jar komen sie gen Strasburg odder villeicht gar gen Bethlehem. Folget weiter.

XIII.

Sie macht jhr ein schmuck / Weis- se seiden vnd purpur ist jr kleid.

Niemands

Niemands ist darwidder / das sich ein frome erbare fraw / jhrem fromen man zugefallen zier / vnd nach jhrem stand vnd vermögen kleide / das sie jhm nur hertzlich wol gefalle / Wer wolt darwidder sein / dieweil wir soviel Exempel jn der heiligen schrifft dauon haben / Vñ dieweil es auch der heilige geist alhie leret vnd heisst.

Das aber das des heiligen geists meinung darümb sein solte / das jderman vnd alle weiber / solten vnd müsten mit weisser seiden vnd purpur gekleidt sein / das wird niemands sagen / sondern / wie er oben ein ordnung jnn der erbeit gemacht hat / also wird es hie auch jnn der kleidung vnd zier / zu gehen.

Es sind vnterschied der stende / von Gott vnd bürgerlichem rechten / so wird auch freilich ein jeder stand / sein ordnung jnn der kleidung haben müssen.

Was aber die selb ordnung sey/ wil ich niemands fur schreiben/ wenns ichs schon wol wüste. Das sehe ich aber/ vnd weis es wol/ das ein vberschwenckliche vnd vberflüssige vnkost der kleidung halben/ jnn allen stenden ist. Ich wüste kein kleid/ das einen Bawern besser ziret/ denn ein kittel von zwilch/ wie man jnn einem reiman sagt.

Es stünd wol jnn der Christenheit.
Der Bawer trüg ein zwilche kleid.

Also möchte man wol eim jeden stand sein eigen kleid zu ordnen/ Aber es gehet alles durch einander vnuerbunden/ wie man sagt/ Wer bas mag/ der thut bas.

Wir wöllen aber nicht zu hoch faren/ denn man sagt jm sprichwort/ Wer vber sich holtz speltet/ dem fallen die spehn jnn die augen. Vnd/ Wer vber sich wirfft/ dem fallen die stein gern auff den kopff etc. Auch würde es allhie zu lang/ solchen vbermut der kleider alle zu erzelen. Es klagt jtzt

der

der Adel / er hab schier kein zier noch kleid / das der bürger nicht auch hett. Der bürger klagt des gleichen / vber den Bawers man / er wölle es jhm alles nach thun / jnn zier vnd kleidung.

Nu sind es jhe vnterschiedliche stende / die mit Christlichem vnd Kaiserlichen rechten wol bestehen mügen. Sehet aber nu eins jeden kleidung an / so werdet jhr eine kleine vnterschied finden. Es wil jhe kein Stand dem andern weichen / vnd etwas nachgeben / wo anders das vermügen ein wenig da ist. Weicht aber ja einer dem andern / so feilet es nur daran / das mans nicht vermag / Sonst ists nichts / denn / Möcht ich / So thet ich / wie man sagt.

Es lesset jhm auch niemands sagen / jhe mehr man davon predigt vnd sagt / jhe trötziger vnd störriger man wird. Der reich sehe den armen nicht an / das er sich seiner prechtigen kleidung halben ein wenig messiget /

damit er dem armen nicht so ergerlich were. Widderümb/sehe der arm den reichen auch nicht an/das er deste spe-riger vnd kerger wer/vnd mit der klei-dung ein wenig an sich hielt/ damit sein weib vnd kind deste bas erzogen würden/ Dem reichen zu leid verdir-bet der arm/Ist des armen kleid/an-gewand/des reichen nicht gleich/ so mus es doch an der form vnd gestalt/ zu pitzelt vnd zu schnitten werden/ damit es jhm gleich scheine. Aber das bůsset sich alles mit der zeit selbst.

Damit wir aber nicht zu viel vbe-riges geschwetz von solcher kleidung machen/wollen wir sehen/wie Sanct Paulus die fromen erbarn weiber le-ret/das sie sich kleiden sollen. Denn also sagt er.1.Timoth.2. Die weiber sollen sich jnn zierlichen gewand/ mit scham vnd zucht schmůcken/nicht mit zöpffen odder golt/perlen odder köst-lichem gewand/ sondern das wol an-stehet den weibern/die Gottseligkeit beweisen/durch gute werck.

Der weiber schmück

Sanct Petrus jnn seiner ersten Epistel am. 3. Cap. sagt. Desselben gleichen die weiber seien vnterthan jhren mennern / auff das / das auch die / so nicht gleuben an das wort / durch der weiber wandel / on wort gewonnen werden / wenn sie ansehen ewern keuschen wandel jn der furcht / wilcher geschmuck sey nicht auswendig jm harflechten vnd vmbhang des goldes / odder anlegung der kleider / Sondern der verporgen mensch des hertzen jnn der vnuerrücklicheit / eines sanfften vnd stillen geistes / welcher fur Gott prechtlich ist. Denn also haben sich auch vorzeiten die heiligen weiber geschmücket / die jhr hoffnung auff Gott satzten / vnd jhren mennern vnterthan waren / wie die Sara Abraham gehorsam war / vnd hies jhn / HERRE / welcher töchter jhr worden seid / so jhr wolthut vnd euch nicht fürcht fur einigem schewsal.

Sehet / so genaw suchens diese

 beide

beide Apostel/S. Paulus vnd S. Peter/das sie auch der weiber har vnd die zöpffen rechtfertigen. Aber ich halts eigentlich dafur / man solts vns gar vbel auslegen/ weñ wir solten alle ding melden/die vnserer weiber etliche/jtzt mit den haren treiben/welcher eins teils nicht benügig jhrs eigenen hars sind / sondern anders entlehnen / damit sie jhr schwartzes zudecken / vnd das frembde erfur spiegeln / Haben also vnterweilen zweierley odder dreierley har auff dem haupt / vmb die oren/vnd vmb die zöpffe/das sie tragen.

Wenn man aber von solchen dingen begind zu sagen vnd zu predigen/so spricht man denn/ Die alten haben gleich so wol hoffart mit jhren haren getrieben / als wir jtzt/vnd mit solchen worten wollen sie jhren hoffart verantwort haben. Dazu sagen wir / Es hat aber der alten hoffart noch niemands gelobt / als wenig als die /zu vnsern zeiten.

Ja

Ja sprechen denn die menner/ Solt mein fraw gekleid vnd gezieret gehen / wie die Pfaffen wollen / das sie hotz dieser vnd jener etc. Antwort. Jch möchts auch selbst nicht haben/ das mein fraw sich schmücket / wie es der Pfaff haben wolt / Was aber Gott vnd die schrifft / zucht vnd erbarkeit / stand vnd vermügen / foddert / das wil ich auch. Leret man denn solches auch / so schreien sie / Ceter Mord jo etc. Die prediger wollen/man müsse thun was sie wöllen/ hörē doch wol/das die heilig schrifft/ vnd nicht die Pfaffen/dis heissen vnd foddern. Folget.

XIIII.

Jhr man ist berümpt in den thoren/wenn er sitzt bey den eltisten des Lands.

Billich sol es einem bidermanne ein freud sein / wenn er bey fromen ehrlichen leuten/seines weibs zucht/ ehre vnd frömkeit / höret rhümen

vnd loben / Herwidderůmb aber / ist kein bitterer leiden/eim fromen hausvater / denn so man jhm bey den leuten /die oren krawet/mit seines weibs pracht/ hoffart / vberflus vnd vnkosten / vnd sonderlich so man jhre fauligkeit bey den leuten vmbtregt.

Folget weiter.

XV.

Sie macht ein rock vnd verkeufft jhn / Einen gůrtel gibt sie dem kremer.

Der heilig geist feret noch fort jnn der arbeit der weiber/ als rőcke/ gůrtel / porten/schleier/ hauben machen vnd wircken/vnd widder verkeuffen / damit etwas zuerwerben / Odder das es des heiligen geists synn vnd meinung sey/das ein solch ehrenreich weib/rőcke/gůrtel vnd geschmeide hingebe / zuuerkauffen / dieweil sie erkennet vnd sihet / das solches ein schlechte zierde ist.Denn geimene/ vppige

pige / vnendliche weiber / können sol-
che geschmeid / als seiden / Sammat /
silber / gold / perlen etc. auch tragen /
ja sie tragen es wol am meisten / Es ist
aber gar eine schlechte kunst / denn es
habens auch die Maulesel zu Rhom
lernen tragen / drümb zeigt der König
jm folgenden Text an / was der rechte
frawen schmuck sey / vnd spricht also.

XVI.

Sterck vnd schmuck ist jhr kleid /
Vnd wird hernach lachen.

Das ist (wil er sagen) das rechte
löbliche frawen kleid / welches einer
tugentsamen frawen wol anstehet /
vnd zieret sie besser denn sammat vnd
seiden etc. Nemlich / ein fein auffge-
richtes / standhafftigs / ehrnvestes
dapffer gemüt / Solches zieret vnd
kleid ein weibsbild. Denn so das feu-
er / wasser / rost vnd motten / odder
schaben / das ander geschmeide verze-
ren / vmbbringen vnd fressen / so bleibt
doch

doch diese edle kleidung / als / das auffgericht / dapffer / Gottförchtig gemüt. Des lachet denn ein solch ehrlich weib / sprechende / Wie recht hab ich jhm gethan / das ich nicht auff schmuck vnd eitele zierde gehofft vnd gebawet hab / ich were sonst jtzt gar drümb komen. Diese zier aber vnd kleidung / die ich mir erwelet hab / die bleibt bey mir / bis jnn die gruben.

XVII.

Sie thut jren mund auff mit weisheit.

NUn wil der heilig geist (nach dem er alle werck / alle hausgeschefft / zier vnd kleidung / geleret hat) auch das aller nötigest leren / nemlich / weislich reden. Ein züchtig / demütig hertz / kan nichts hoffertiges von sich ausgiessen / Des gleichen auch ein stoltz vbermütigs / auffgeblasen hertz / kan nichts demütigs odder weislich lassen von sich komen. Des hertzen Dolmetscher

metscher ist der mund/Wie man auch sagt. Wes das hertz vol ist / gehet der mund vber. Ein grosse zier eins weibs / ist weislich reden / vnd ein weib das schweigen kan / das ist eine gabe Gottes / sagt Jesus Syrach am 36.Cap. Aber der heilig geist/wil allhie nicht allein von weltlicher weisheit geredt haben / sondern auch von rechter weisheit / welche fur Gott gilt vnd ein ansehen hat.

Vnd auff jhrer zungen ist das gesetz der güete.

Das ist/Sie redt gern von Gott/ von seinem wort / von seinem gesetz/ von seinem willen. Sie schemet sich des Euangeliums von Jesu Christo nichts/ Denn es ist ein krafft Gottes die selig macht/ alle die so daran gleubē/sie sagt mit Christo/Jch preis dich vater himels vnd der erden / das du dein weisheit / vor den Hochweisen dieser welt / verborgen hast/ vnd den vnmündigen offenbaret etc.

Von

Von solchen singt auch David Psalmo. 37. Der mund des gerechten redt die weisheit / Vnd sein zung leret das recht / Das gesetz seines Gottes ist jnn seinem hertzen / seine trit gleitten nicht.

Wenn wir also gesynnet weren / so würden wir vns etwa besser zu Gottes wort schicken denn wir jtzt thun / Es würde vns auch besser gelieben. Wie es vns liebt / also reden wir auch dauon / vnd also schicken wir vns auch dazu. Wer etwas liebes hat / der höret gern dauon reden vnd sagen. Wer aus Gott ist / der höret seine wort etc. Aber selig sein die / die das wort Gottes hören / vnd behalten etc. Folget.

XVIII.

Sie schawet auff die genge jhres hauses / Vnd isset jhr brod nicht mit faulheit.

Es leret vns Jesus Syrach im 42. Cap. Wo jnn einem hause viel zu

greiffens

greiffens ist/das man alle ding wol sol
verschliessen / Vnd was man dem ge-
sinde mus vnter die hende geben alles
zelen vnd abwegen. Item/ alle ausga-
be vnd einnemen anschreiben etc.
Item/er leret auch/wie man die kin-
der sampt dem gesinde / mit gantzem
vleis sol ziehen/ vnd auff jr thun ach-
tung haben: Es ist aber nicht gnug/
noch damit allein ausgericht/das man
nur auff die erbeit so im hause vnd
anderswo /von vnsern Mägden vnd
knechten|/ geschicht / wil ein vleis-
sigs auffsehen haben/ sondern/ Es sol
ein Christliche haushelterin auch se-
hen/ Was vor einen wandel vnd le-
ben jhr gesinde gegen Gott seinen
schöpffer füre / Ob es auch etwas
von Christo wisse /ob es beten könne/
Die zehen gepot wisse / Den glau-
ben etc. Item/ Ob es auch einen ver-
stand habe / von einsetzung der heili-
gen Tauffe vnd vom Sacrament/des
leibs vñ bluts Jesu Christi etc. Item/
darnach sol ein solch Gottförchtig
weib

weib sehen / was vor geselschafft der knecht hat / vnd was vor gespilen die Magd hat / vnd wie getrew vñ glaubhafftig ein jedes sey / also / das es nicht ein verrücht / Gottlos gesinde sey / das nach Gott nicht frage / jtem / Das mans auch zum Gottes wort vnd zu aller erbarkeit zihe. Welche fraw nu also haus helt / wie kurtz erzelet ist / die isset jhr brod nicht mit faulickeit / der selbigen wird auch wenig gras vnter den füssen wachssen / sie wird tag vnd nacht zu thun gnug haben / Denn es wird one grosse sorge / mühe vnd arbeit nicht zugehen. etc.

Folget weiter.

XIX.

Jhre söne komen auff vnd preisen sie selig / Jhr man lobet sie.

Ein solche frome mutter / erlebt gros lob / ehre vnd danck an jhren kindern / vnd an jhrem Manne / das alter jhrer kinds kinder wird sie sehen / Sie

werden

werden sie nicht vnehren / sondern / wie ein rechtschaffne Gottselige mutter/loben/ preisen vnd ehren. Denn gleich wie die sonne / wenn sie auff gangen ist/den hohen himel des Herrn zieret/also zieret auch ein tugentsam weib jhr hause / wie Ecclesiastici am 36. stehet. Darumb wird sie jhr fromer man loben / bis jnn die gruben hinein / wie redlich vnd erbarlich sie jhm sein haus gezieret / geschmückt / vnd hausgehalten habe. Folget.

XX.

Viel töchter bringen reichtumb zusamen / Du aber vbertriffest sie alle.

Nu keret sich der König zu der fromen haushelterin/ vnd spricht jhr freundlich zu / Gleich wie auch der frome Zacharias jnn seinen lobgesang sich zu seinem lieben son keret/redt jhn an vnd spricht/Luce.1. Vnd du kindlin/wirst ein Prophet des aller höch-

 sten

ſten genennet werden etc. Es lobet ſie aber der König vber alle töchter / welche / ſo ſie ſchon groſſe güter vnd ſchetze zuſamen bracht haben (ſpricht er) ſo ſey es doch alles nichts gegen dieſer haushelterin. Dieſe vbertrifft ſie alle. Die welt lobt nur jhre reichthumb / gelt vnd gut / Der heilig geiſt aber / lobet das widderſpiel. Folget weiter.

XXI.

Gonſt iſt falſch / vnd ſchöne iſt eitel / Ein weib das den Herrn fürcht / ſol man loben.

Wie hats der Heilige geiſt allhie vorſehen / das er ſo vngeſchickts herauſſer feret / vnd ſagt / Gonſt ſey falſch / frawen liebe ſey lappenwerck / vnd ſchon ſey eitel / vnnütz / vergebens etc. Es ſolten wol vnſere weiber / dem lieben heiligen geiſt / auch nicht viel holtz jnn die küchen tragen / das er jnn darff alſo die warheit ſagen ꝛc.

Es

Es ist kein wunder/das dem heiligen Euangelio vnd wort Gottes/ wenig leute hold sein/dieweil der Heilig geist niemands verschonet / sondern nur gerad jmmer die warheit heraus sagt/ vnangesehen/wen es verdriesse.

Lycurgus/ der Lacedemonier gesetzgeber / macht ein ordnung vnd landsbrauch / das kein vater seiner tochter dorfft ein heyradgut mit geben/ damit man nicht nach gut/sondern nach tugend vnd ehre stellete. Da kondten vnd mochten die fromen armen tőchter auch hinfurt komen.

Die Heiden haben etwa mehr auff ehre vnd zucht gehalten / denn wir jtzt zu vnsern zeiten. Juuenalis/ der Heindisch Poet / Satyra. 6. da er die vnzucht der weiber straffen wolt / fieng er also an. Credo pudiciciam Saturno rege moratam/ In terris etc. Ich gleub (spricht er) das zucht vnd scham der weiber/ dazumal auff erden gewonet hab/da

Saturnus regirt hab / bey der gülde-
nen welt etc. Vnd wie Daniel wil/da
der Assirier vnd Babilonier reich oben
gestanden ist.

Aristippus der Philosophus/
wenn er ein hübsche gerade/ aber doch
vnuerschampte jugent / sahe /pfleget
zu sagen / Wie ist das so ein lůstige
Herberge / vnd ist so ein vnfletiger
wird darin. Wenn er aber ein schö-
ne / zůchtige / ärtige jugent / sahe / so
sprach er/Ey/ wie zieret der wirt /die
herberge so wol. Nu ein Gottförch-
tig weib wird billich gelobt.

Apuleius sagt / Man solte die
weibsbilder beschawen /wie die Ros/
wenn man dieselben kauffen wil / so
beschawe man nicht sattel vnd zäum
etc.sondern man besehe/was tugent/
nachteils / odder art vnd tůck / das
pferd hab. Also sol man auch an den
weibern / nicht die schönheit/schmuck
vnd kleidung/ sondern gute tůgende/
frömkeit / vnd erbarkeit beschawen.

Gebt

XXII.

Gebt jhr von den früchten jhrer hende / Das sie jhre werck loben jnn den thoren.

Es ist ein alt sprichwort / vnd Jesus Syrach meldets am. 10. Cap. das man sagt / Das werck lobt den meister / vnd einen weisen Fürsten seine hendel etc. Also wil der heilige geist allhie auch zuuerstehen geben / vnd sagen / Ich darff ein solches ehrnreichs weib nicht fast loben / es ist one not / diefrüchte werden den bawm wol loben / Gebet jhr nur jhre werck jnn die hende / das ist / man sehe nur jhre früchte an / so mus man sie loben vnter den Thorn / das ist / da am aller meisten leut zusamen komen / das war bey den Jüden vnter den Tohren / Bey vns / ist es auff dem Marckt / odder auff den Prücken. Das sey auff dismal gnug von diesem Capitel.

Wider den Geitz/ vnd sorge zeitlicher narung/ aus dem 6. Capitel Matthej.

Also leret Christus seine Jünger.

Sorget nicht fur ewer leben / was jhr essen vnd trincken werdet/auch nicht fur ewern leib/was jhr anzihen werdet.

Mit diesen worten leret vns Christus der HERR / das wir alle sorge vnsers lebens vnd zeitlicher narung Gott sollen heimstellen. Vnd gebraucht einer feinen / vernünfftigen / natürlichen rede / damit er sie wil beschliessen / das sie nicht sollen geitzen noch fur die zeitlichen narung sorgen/ Denn vnser vernunfft mus das schliessen vnd zugeben / das es also sey/wie er alhie leret / setzet grund vrsach seiner rede/vnd fraget sie.

Ist nicht das leben mehr denn die speise / vnd der leib mehr denn die kleidung?

Als wolt er sagen. Jhr kerets gerad vmb/Die speise sol dem leben dienen/so dienet das leben der speise. Also auch mit der kleidung/ Die kleider sollen dem leibe dienen/so mus der leib der kleidung dienen. So blind ist die welt/das sie solchs nicht sihet.

Nu müssen wir hie wol acht habē auff die wort des Herrn/Er spricht/ Sorget nicht/spricht aber nicht/erbeit nicht. Sorge ist vns verboten/erbeiten aber nicht/ja es ist vns gepoten vnd auffgeleget zu erbeiten/ das vns der schweis vber die nasen fliesse. Gott wil nicht haben/das der mensche sol müssig gehē. Drümb saget er zu Adam Geñ.3. Jm schweis deines angesichts soltu dein brod essen/bis das du widder zu erden werdest/dauon du genomen bist. Vnd Psalmo. 104. Wenn die Sonne auffgehet/so gehet der mensch aus/an seine erbeit/vnd an sein werck/bis an den abend. Sorgen sollen wir nicht/das

ist vns hie verboten / denn wir haben ein reichen Gott/der vns zusaget speise vnd kleidunge / denn er weis was vns feilet ehe wir sorgen vnd bitten.

Warümb gibt ers vns denn nicht one erbeit? Darümb das es jhm also gefelt / Er heist vns erbeiten / vnd denn gibt ers / nicht vmb vnser erbeit willen / sondern aus seiner güte vnd gnade. Das sehen wir fur augen / Denn / wiewol wir alle jar erbeiten auff dem felde/so gibt er doch ein jar mehr denn das andere / Darümb sind wir narren / ja wir handeln widder Gott/ wenn wir sorgen wie wir gelt vnd gut zusamen bringen/so vns doch Gott reichlich zusaget / er wölle vns alles geben / vnd vberflüssig mit aller notturfft versorgen.

Möcht aber einer sagen. Spricht doch Sanct Paul/ wir sollen sorgfeltig sein? Als zu den Römern am. 12. Regieret jmand / so sey er sorgfeltig / Vnd bald hernacher/ Seid nicht treg

jnn

jnn ewrem fürnemen: Item / zu den Philippern am . 2 . Cap . sagt er von Timotheo also / Ich habe keinen der so gar meines sinnes sey / der so von art fur euch sorget. Vnd er selbst Paulus rhümet sich . 2 . Corin. 11 . Das er grosse sorge trage fur alle gemeinen. Da sehet jhr / wie wir dennoch auch sorgen sollen? Antwort .

Vnser leben / vnd ein Christlich wesen / stehet jnn zwey stücken / jm glauben vnd jnn der liebe. Das erste gehet auff Gott/ das andere auff den nehisten. Das erste sihet man nicht/ das ist der glaub/den sihet allein Got. Das ander sihet man/vnd ist die liebe/ die wir vnserm nehisten beweisen sollen . Nu / die sorge so aus der liebe kömpt/die ist gepoten aber die neben dem glauben ist/die ist verpoten. Wenn ich gleube das ich ein Gott habe/ so kan ich fur mich nicht sorgfeltig sein/ Denn wenn ich weis / das Gott fur mich sorget / wie ein vater fur sein kind/was wil ich mich fürchten ? was

darff ich viel sorgens: ich spreche schlechts/ Bistu mein vater / so weis ich das mir nichts arges widderferet/ wie der. 16. Psalm sagt/ Jch hab den HERRN allzeit fur augen / denn er ist mir zur rechten / darůmb werd ich wol bleiben. Auch so hat er alles jnn seiner hand / darůmb kan mir nichts gebrechen /er sorget fur mich.

Weñ ich aber zufare vnd wil selbst sorgen/ist allzeit widder den glauben/ Derhalben verbeut er auch diese sorge. Aber die sorge der liebe wil er gehalten haben/da wil er das wir fur andere sorgen sollen / jhnen vnser gut vnd gaben mitteilen / Bin ich ein Regent/ so sol ich fur die vnterthanen sorgen/ Bin ich ein hausvater/so mus ich fur mein hausgesinde sorgen / vnd so fortan / darnach ein jglicher gaben von Gott empfangen hat. Gott sorget fur alle/Vnd das ist die sorge/so den glauben angehet/ Wir sollen auch fur einander sorgen / vnd das ist eine sorge der liebe/nemlich / wenn mir Gott etwas

was geben hat/das ich sorgfeltig sey/
wie es andere auch kriegen.

Man sollen hie acht haben/das
wir keine glos machen/sondern schle-
chts also verstehen/wie die wort lau-
ten. Wir sollen nicht sorgen fur na-
rung. Gott spricht/erbeite/vnd gib du
nicht / ich wil geben/gibt ers/so sorge
du denn / wie du es recht austeilest /
sorge nicht / das du es vberkömpst /
sondern darnach trachte / wie dein
hausgesind vnd andere / das selbige/
so dir Gott geben hat / auch mügen
vberkomen / Vnd sihe zu / das dein
hausgesinde / erbeite vnd nicht vnge-
zogen werde.

Eins predigers sorge.

Bin ich ein prediger / so sol meine
sorge nit sein/von wan ichs neme/das
ich predige/denn wen̄ ichs nicht habe/
so kan ichs nicht geben/denn Christus
hat gesagt/Lu.21. Ich wil euch mund
vn̄ weisheit geben/welcher nicht sollē
widdersprechen mügen/noch widder-
stehen

stehen alle ewer widerwertigen/Son-
dern/Hab ich das/so sol ich nu sorgē/
wie es andere von mir vberkomen/
vnd das ich trachte/ wie ichs jhn
auffs aller förmlichste furtrage/Wie
ich die vnwissenden lere/die es wissen
vermane vnd anhalte/Wie ich die be-
trübten gewissen recht tröste/die nach
lessigen/ schlefferichen hertzen auff-
wecke vnd wacker mach/ vnd so fort
an/wie Sanct Paul gethan hat/vnd
seinen Jüngern Timotheo vnd Tito
auch so zuthun befohlen/Das sol mei-
ne sorge sein/nemlich/wie es andere
von mir kriegen/ Ich aber sol studi-
ren vnd Gott biten. Studiren ist ein
erbeit/die erbeit wil er/das ich sie
thun sol/vnd wenn es jhm gefelt/so
wil er geben/Es kan wol komen/das
ich lang studire/vnd er gibt dennoch
nichts/ Vber ein jar odder zwey/vnd
wens jhm gefelt/gibt ers heuffig/vnd
vberflüssig auff eine stunde.

Eins hausvaters sorge.

Also thue jhm auch ein hausvater / der warte nur seins thuns / das jhm befolen ist/vnd las vnsern Herr Gott sorgen wie ers gebe/ Wenn ers gibt/denn so sorge er wie ers andern/ seinem hausgesinde gebe / vnd sehe drauff/das das selbige sein hausgesinde keinen mangel habe an leib vnd seele. Das meinet der HERR hie da er spricht / wir sollen nicht sorgen fur speise vnd kleidung/ Aber geerbeit wil ers haben das ist kurtzumb / Denn du müssest lang hinder dem offen ligen/ das dir etwas geben würde / wenn du nicht ackerst noch erbeitest.

War ists / Gott künde dich wol erneeren one erbeit/künde dir wol gebratens vnd gesottens/korn vñ wein/ auff dem tische lassen wachssen/ aber er wils nicht thun /er wil das du erbeiten solt/vnd jnn diesen sachen deiner vernunfft gebrauchen. Also gehets auch mit dem predigen zu/vnd mit allen vnsern dingen. Er gibt vns wolle/

die

die lest er vns wachssen an den schaf-
fen/aber es wird nicht als bald tuch
draus/wir müssens erbeiten vnd tuch
draus machen / wenn das tuch da ist/
so wird nicht bald ein rock draus / der
schneider mus jhn vor machen. Vnd
so fort an/mit allen dingen handlet
Gott also/das er wil sorgen / vnd wir
sollen erbeiten.

Des haben wir Exempel fur augē
vol auff/vnd sonderlich erzelet er jhr
zwey daher / die solten vns billich
schamrod machen / nemlich von den
vögeln/vnd von den blumen auff dem
felde. Von den vogeln spricht er also.

Sehet die vogel vnter dem himel
an/sie seen nicht / sie erndten
nicht/sie samlen nicht jnn die
schewren/ vnd ewer himlischer
vater neeret sie doch.

Als wolt der Herr sagen/Jhr habt
noch nie kein vogel gesehen mit einer
sichel/der da hette eingeernd vnd jnn
die schewren gesamlet/ja die vogel er-
beiten

beiten auch nicht wie wir/noch wer-
den sie dennoch erneeret. Damit wil
aber der Herr nicht / das wir nicht er-
beiten sollen/sondern wil vns mit die-
sem Exempel der sorg entnemen/ Denn
ein vogel kan nicht ackerwerck treiben
wie wir / doch ist er nicht one erbeit/
sondern er treibet das/dazu er geschaf
fen ist/nemlich/das er junge zeuge/sie
erneere vnd singe vnserm Herr Gott
ein liedlein dafur / Hette jhm Gott
mehr erbeit auffgesetzt so thet es auch
mehr/frůe stehets auff/ setzet sich auff
einen zweig vnd singet den gesang den
es gelernet hat / vnd weis von keiner
speise / sorget auch nicht drauff/dar-
nach/ wenn es hungert / so fleucht
es dahin / vnd sucht ein körnlein /
da hat jhm Gott jrgend eins hinge-
legt / darauff es nie gedachte da es
sange/vnd hette doch vrsach gnug
gehabt / das es fur die narung ge-
sorget hette. Ey schemet euch nu /
das die vögelein frömmer vnd gleu-
biger sind denn jhr / die sind frölich
vnd

vnd singen mit freuden / vnd wissen nicht was sie zu essen haben.

Das ist vns jhe zu grossen mechtigen schanden vnd schaden gesagt / das wir nicht kůnnen souiel thun / wie die vögelein thun / Es solte sich ein Christ schemen fur eim vögelein / welches die kunst kan / die es nicht gelernet hat / wenn du jm Lentz / da die vögelein am hůbschten singen / zu einem sprǒchest. Wie singestu so frölich / hastu doch noch kein getreide jnn der schewren? Es wůrde deiner spotten. Es ist ein gewaltig Exempel / Solt vns warlich fur den kopff stossen / vnd reitzen Gotte mehr zuuertrawen denn wir thun. Darůmb beschleust er auch mit einem hefftigen spruch / vnd sagt.

Seid jhr denn nicht viel mehr denn sie?

Jst das nicht ein grosse schande / das vns der Herr die vögelein zu meister

ster macht vnd fur helt / das wir erst von jhn lernen sollen / Pfu dich des hesslichen / schendlichen vnglaubens / die vögelein thun was sie sollen / wir aber nicht. Im ersten buch Mose haben wir ein gepot / das wir herrn sind vber alle Creaturen / vnd die vögel sollen vnsere herrn sein jnn der klugheit / Aus mit dem heilosen vnglaubē / Gott macht vns zu narren / vnd setzet vns die vogel fur / das sie vnsere meister sind / vnd vns regiren sollen / nur das sie vns anzeigen / wie wir dem Mammon dienen / vnd den rechten warhafftigen Gott verlassen. Nu folget das ander Exempel von dem blumen auff dem felde / damit der Herr vns reitzen wil / das wir nicht sollen fur die kleidung sorgen / vnd lautet also.

Wer ist vnter euch / der seiner lenge eine elle zusetzen müge / ob er gleich darumb sorget? warumb sorget jhr denn fur die kleidung?

Schawet die lilien auff dem felde/ wie sie wachsen/ sie erbeiten nicht/ auch nehen sie nicht/ Ich sage euch/ das auch Salomo jnn seiner herlickeit nicht bekleidet gewesen ist/ als der selbigen eins. So denn Gott das gras auff dem felde also kleidet/ das doch heute stehet vnd morgen jnn den offen geworffen wird/ solt er das nicht viel mehr euch thun/ O jhr klein gleubigen?

Als wolt er sagen. Das leben ist nicht ewer/ der leib auch nicht/ jhr künd euch nicht einer ellen lenger oder kürtzer machen/ noch sorget jhr wie jhr euch kleiden müget. Sehet auff die blumen auff dem felde/ wie die geschmücket vnd gekleidet sind/ noch thut jr keines etwas dazu/ sie nehen noch wircken nicht/ dennoch sind sie schon gezieret. Damit wil der Herr abermals nicht/ das wir nicht nehen noch wircken sollen/ sondern

wir

wir sollen erbeiten spinnen vnd ne-
hen/aber sorgen sollen wir nicht. Das
vbel das wir haben / ist vnser erbeit/
wöllen wir noch dazu sorgen / so thun
wir wie die narren/ Denn es ist gnug
das ein jglich tag sein eigen vbel habe.
Ich meine das sey auch ein trotz gebo-
ten / das die blůmlein da stehen vnd
beschemen vns / vnd werden vnsere
meister/ Danck habt jr blůmlein / die
jhr von den küen gefressen werdet /
vnd Gott euch so hoch erhebet/ das
jhr vnsere meister vnd lerer werdet /
Pfu das vns die erde tregt / ist vns
das ein ehre so weis ichs nicht. Wir
müssen da bekennen / das das gering-
ste blůmlein / welchs das viech mit
füssen trit / vnser schulmeister werden
sol / Sind wir nicht feine leute? ich
meine auch? Vnd setzet noch eben
hinzu den reichsten mechtisten König
Salomo / der auffs köstlichste mit
purpur vnd gold gekleidet was / wie
3. Reg. 10. das des schmuck nicht sol
den blůmlein vergleichet werden. Ist

 das

das nicht ein grosses / das die zierde der blůmlein auff dem felde höher geachtet sein sol / denn alle edle gestein gold vnd silber.

Wir sind aber so blind / vnd sehens nicht was Gott damit haben wil/vnd wie ers meinet. Das blůmlein stehet da / das wir es sehen sollen / pocht vns vnd sagt/ Wenn du gleich den schmuck der gantze welt an dir hettest / so bistu mir doch noch nicht gleich / welchs ich da stehe/ vnd sorge nicht von wanne mir dieser schmuck kome/ bekůmmere mich nicht drůmb/ da stehe ich alleine/vnd thu nichts dazu/Vnd ob du gleich schön geschmůckt bist/ so bistu doch vngesund/ vnd dienest dazu dem amechtigen Mammon/ Jch aber bin frisch vnd hůbsch/ vnd diene dem waren rechten Gott. Sehet so ein heslich schendlich ding ist es vmb den vnglauben.

Das sind trefflicher / gewaltiger Exempel zwey/ von den vögeln / vnd blumen

blumen. Die vögel gehen auff die speise/ Die blumen auff die kleidung. Vnd jnn dem gantzen newen Testament/ist vns vnsere schande nicht so auffgedeckt vnd furgehalten/ als eben jnn diesem Text. Aber es sind jhr wenig die das verstehen. Aus diesen Exempeln vnd gleichnissen/ schleust nu der HERR/ Vnd saget also.

Darumb solt jhr nicht sorgen vnd sagen/ was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir vns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn ewer himelischer vater weis/ das jhr des alles bedürffet/ Trachtet am ersten nach dem reich Gottes/ vnd nach seiner gerechtigkeit/ so wird euch solchs alles zufallen. Darumb sorget nicht fur den andern morgen/ denn der morgend tag/ wird fur das seine sorgen.

gen. Es ist gnug / das ein iglich tag sein eigen vbel habe.

So ist nu das die Summa der lere Christi. Die Christen sollen nicht sorgen fur die narung / Gott sorget fur sie / ehe sie dran gedencken / Aber erbeiten sollen sie / das ist jhn gepoten.

∴

